

## Mensch der Woche



Thomas Faupel Fotograf: Iris Ruoss

Jede Woche stellen wir Ihnen an dieser Stelle eine Persönlichkeit aus der Region vor. In dieser Woche: Thomas Faupel.

Von Beruf ist der Eislinger Thomas Faupel Sozialpädagoge mit dem Schwerpunkt Heilpädagogik. "Im Jahr 2008 habe ich eine Zusatzausbildung Theaterpädagogik an der pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg absolviert", erzählt der 59-Jährige. Theaterprojekte beschäftigen ihn schon lange, denn bereits 2004 hat er das Projekt "Theaterfüreinjahr" ins Leben gerufen. "Seither arbeite ich mit verschiedenen Ensembles und in unterschiedlichen Kontexten", sagt der Vater einer erwachsenen Tochter. Der Name des Theaterprojekts ist Programm, die jeweiligen Projekte sind auf ein Jahr Laufzeit ausgelegt und bestehen immer aus neu zusammengesetzten Ensembles. "Die Gruppenarbeit ist manchmal schwierig", erzählt Faupel, denn Amateurtheater sei vom Grunde her sozialpädagogische Gruppenarbeit, die vom Zugang zur Motivationslage des Ensembles getragen werde. Auch die Terminorganisation sei eine Herausforderung. Es sei manchmal schon schwierig, ein größeres Ensemble zeitlich unter einen Hut zu bringen. "Einfach ist es, wenn ich mit Kindern im schulischen Rahmen arbeite", sagt Faupel. Die Theaterarbeit mit Kindern mache ihm überdies sehr großen Spaß.

Das Wichtigste an der Amateurtheaterarbeit sei für ihn, dass das Ensemble sich mit einer Geschichte beschäftige, die zuerst einmal außerhalb der eigenen Erfahrungswelt liege und dann die Möglichkeit biete, verschiedene eigene Bedeutungszuschreibungen zu finden.

Die Theaterprojekte müssen natürlich auch finanziert werden. Da hatte Thomas Faupel bisher wenig Probleme. "Ich habe glücklicherweise einige Sponsoren", sagt der Theatermacher. Auch Fördergelder konnte er immer wieder aquirieren. Geregelte Arbeitszeiten und feste Urlaubstage kennt er seit seiner Theaterarbeit nicht mehr. "Deshalb habe ich wahrscheinlich auch keine Hobbys", meint Faupel und fügt an: "Dafür hätte ich eigentlich eh keine Zeit mehr."

Urlaubsreisen sind nicht sein Ding. "Ich verreise sehr ungern", erklärt der Sozialpädagoge. Reiselust verspürt er nur, wenn das Ziel mit einem Theaterprojekt zu tun hat. Im Juni zieht es ihn deshalb zu einer Egon-Schiele-Ausstellung nach Wien, denn er wird im Herbst ein Schiele-Stück auf die Bühne bringen. Das ist nur eines von mehreren Stücken, die noch dieses Jahr aufgeführt werden.

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm